



Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

Sehr geehrte Abgeordnete, liebe Expertinnen und Experten, liebe Gäste,

vielen Dank für Ihre Einladung und für die Gelegenheit, zur Global Health Strategie aus Sicht der Forschung Stellung zu nehmen.

Kurz zu meiner Person und GLOHRA: Ich heiße Nora Anton und leite seit Februar 2020 das Büro der German Alliance for Global Health Research (kurz: GLOHRA) im Charité Center für Global Health. GLOHRA wurde 2020 gegründet und wird vom BMBF finanziert, zwischenzeitlich mit Kofinanzierung aus dem BMZ. Unsere Mitglieder sind Global Health Forschende aus öffentlichen Forschungseinrichtungen in ganz Deutschland, die die unterschiedlichsten Disziplinen repräsentieren und zu einer breiten Palette an Global Health Themen interdisziplinär und transdisziplinär arbeiten – von vernachlässigten Tropenkrankheiten und psychischer Gesundheit über die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels bis hin zu Gesundheitssystemstärkung.

Die Perspektive, die ich Ihnen heute vorstelle, ist dementsprechend die unserer interdisziplinären Forschungscommunity. Die Global Health Strategie betont explizit die Bedeutung, die die Forschung zur Bewältigung der bestehenden Herausforderungen beitragen kann. Das gilt aus unserer Sicht nicht nur für das Kapitel Forschung der Strategie; auch die anderen Kapitel beinhalten zahlreiche unbeantwortete Forschungsfragen.

Wir sind begeistert über die **Fortschritte und Entwicklungen** in Deutschland in den letzten Jahren in Global Health. Die GLOHRA ist in nur vier Jahren auf über 1.200 Mitglieder angewachsen. Dieses unerwartet schnelle Wachstum unterstreicht das Interesse der deutschen Forschungscommunity an Global Health und die von ihr wahrgenommene Notwendigkeit von interdisziplinärer Vernetzung, insbesondere unter Nachwuchsforschenden. Dies geht weit über die Standorte mit starker Global Health Tradition wie Heidelberg oder Hamburg hinaus: In den letzten ca. 5 Jahren haben zahlreiche neue Professorinnen und Professoren mit Global Health Schwerpunkt ihren Dienst angetreten, zum Beispiel in Bonn, Bremen oder Dresden. Universitäten wie die TU München haben interdisziplinäre Zentren eingerichtet und die Berliner Universitäten einen gemeinsamen Global Health Promotionsstudiengang. Das BMBF fördert in der zweiten Runde Forschungsnetze für Gesundheitsinnovation in Subsahara Afrika und hat - z.T. in enger Abstimmung mit dem BMZ- im Rahmen von GLOHRA schon über 20 Forschungsprojekte in 20+ Ländern unterstützt. Diese Entwicklungen wären ohne Ihr unermüdliches Engagement nicht möglich gewesen.

Dennoch sehen wir auch noch **Verbesserungsbedarf:**

Erstens sollte die Bundesregierung auch weiterhin Anreizstrukturen und Fördermöglichkeiten schaffen, interdisziplinäre und sektorübergreifende Forschung und entsprechende Karriere- und Entwicklungswege zu ermöglichen. Im Wissenschaftssystem wird nach wie vor primär die



disziplinäre Exzellenz belohnt und weniger der Blick auf die langfristige Wirkung der eigenen Forschung, die Einbeziehung gesellschaftlicher Akteure außerhalb der Forschung oder gar die Ausbildung internationaler Nachwuchswissenschaftlerinnen. Dazu gehört auch die Unterstützung von Netzwerken wie GLOHRA, die ein Umfeld schaffen, in denen sich Forschende aus unterschiedlichen Disziplinen begegnen und innovative, auch transdisziplinäre Ansätze gemeinsam umsetzen können.

Zweitens sollte die Bundesregierung die Rahmenbedingungen für Partnerschaften mit Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen neu ausgestalten, um eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ein zentraler Punkt ist die Umgestaltung von Förderregularien. Das Modell, nach dem Mittel an deutsche Universitäten ausgezahlt und dann in Form von Weiterleitungsverträgen oder Unteraufträgen an deren Partneruniversitäten weitergegeben werden, erlaubt keine Kooperation auf Augenhöhe und hilft diesen Einrichtungen auch nicht, die benötigte Forschungsmanagementkapazität aufzubauen, um eigenständig Förderungen einzuwerben und langfristig durchzuführen. In anderen europäischen Ländern wie dem Vereinigten Königreich gibt es mittlerweile Programme, in denen Einrichtungen aus Ländern mit mittleren und niedrigen Einkommen direkt antragsberechtigt sind, wenn sie mit britischen Universitäten kooperieren.

Drittens ist es angesichts des Fehlens klarer Ziele und Erfolgsindikatoren sehr schwierig, die bisherigen Erfolge der Strategie für globale Gesundheit zu kommentieren. Die Einigung auf gemeinsame Werte und Leitplanken unter Einbindung nicht-staatlicher Akteure und die Schaffung eines gemeinsamen Rahmens für alle relevanten Aktivitäten sind Stärken der Strategie. Messbare Ziele würden es aber erleichtern, den tatsächlichen Fortschritt zu bewerten und notwendige Anpassungen vorzunehmen. Das gleiche gilt übrigens auch für die öffentliche Global Health Forschungsförderung – wie viel von den unterschiedlichsten staatlichen Akteuren (BMBF, BMZ, AA) in Forschung für globale Gesundheit fließt, ist angesichts der fragmentierten Förderlandschaft aktuell weitgehend intransparent.

Abschließend möchte ich noch kurz zur Frage Stellung nehmen, welchen Effekt die Strategie auf innerdeutsche Gesundheits- und Pandemiepräventionsmaßnahmen hat. Der Global Health Ansatz analysiert die lokalen Auswirkungen globaler Prozesse und umgekehrt. Verschiedene „klassische“ Global Health Themen wie One Health oder Pandemievorsorge sind hochrelevant für die deutsche Gesellschaft. Die COVID-19 Pandemie hat deutlich gezeigt, dass eine starke, gut vernetzte Forschungscommunity wesentliche Beiträge zur Bewältigung von Krisen leisten kann. Sie hat auch einmal mehr gezeigt, dass komplexe Probleme langfristig und nachhaltig nur durch das Zusammenbringen internationaler, interdisziplinärer und sektorübergreifender Perspektiven gelöst werden können. Die Global Health Forschungscommunity betreibt genau diese Art der Vernetzung. Eine Förderung der Global Health Forschung stärkt also nicht nur Einrichtungen in fernen Ländern, sondern auch die Gesundheit hier vor Ort. Die Verabschiedung einer Global Health Strategie auf EU-Ebene ist ein großartiger Anlass, hier auch noch stärker als bisher den Zusammenschluss mit anderen europäischen Ländern zu suchen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Kontakt

German Alliance for Global Health Research (GLOHRA)

Nora Anton, Managing Director
Secretariat c/o Charité – Universitätsmedizin Berlin
Charitéplatz 1, 10117 Berlin, Germany
e: secretariat@globalhealth.de
t: +49 30 450 572 100

globalhealth.de
[linkedin.com/company/globalhealth-de](https://www.linkedin.com/company/globalhealth-de)

SPONSORED BY THE



Federal Ministry
of Education
and Research